

Sonntag Lätare – 21.03.2020

„Gottesdienst für zu Hause“

von Pastor Eric Janssen, Bethlehemgemeinde Göttingen

„Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein;
wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“ (Joh 12,24)

[Eröffnung]

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes,
des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

[Gebet]

Herr, unser Gott,
in dieser schweren Zeit kommen wir zu Dir
mit all unseren Sorgen und Nöten,
aber auch mit unserer Hoffnung.
Bleibe Du bei uns.
Amen

[Psalm]

Wir beten mit Worten aus Psalm 122; dort heißt es:

„Ich freute mich, als man mir sagte:

Zum Haus des HERRN wollen wir gehen.

Schon stehen unsere Füße in deinen Toren, Jerusalem:

Jerusalem, als Stadt erbaut, die fest in sich gefügt ist.

Dorthin zogen die Stämme hinauf, die Stämme des HERRN,

wie es Gebot ist für Israel,

den Namen des HERRN zu preisen.

Denn dort standen Throne für das Gericht,

die Throne des Hauses David.

Erbittet Frieden für Jerusalem!

Geborgen seien, die dich lieben.

Friede sei in deinen Mauern,

Geborgenheit in deinen Häusern!

Wegen meiner Brüder und meiner Freunde will ich sagen:

In dir sei Friede.

Wegen des Hauses des HERRN, unseres Gottes, will ich dir Glück erleben.“

Ehre sei dem Vater und dem Sohn / und dem Heiligen Geist, /

wie es war im Anfang, / jetzt und immerdar / und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

[Bußgebet – Kyrie – Gnadenzusage]

Herr, in deiner Gegenwart / können wir alles das loslassen,/
was uns ratlos macht,/ alles, was uns bedrückt:
Wir haben Fehler gemacht,/
wir haben nicht alles gemacht,/ was möglich gewesen wäre,/
wir haben es nicht mit der nötigen Liebe gemacht
Herr, vergib uns!

Vor Dir, Gott, sprechen wir [still] aus,/
was uns auf dem Herzen liegt:

...
...

Miteinander rufen wir dich an:

Herr, erbarme Dich! - Kyrie eleison!
Christus, erbarme Dich! - Christe eleison!
Herr, erbarme Dich! - Kyrie eleison!

Gott hat sich unser erbarmt und vergibt uns durch Jesus Christus.
So bezeugt es der Apostel Paulus, wenn er schreibt:

„In Christus war Gott selbst am Werk,
um die Welt mit sich zu versöhnen.“

(2. Kor 5,19)

[Gebet des Tages]

Guter Gott!
Freuen sollen sich alle,
die zu Dir gehören -
gerade in dieser schweren Zeit.
Am Ende – wenn es drauf ankommt - verlässt du uns nicht.
Bleibe bei uns, Herr,
mit deinem Heiligen Geist.
Amen.

[Biblische Lesung]

Wir befinden uns auf dem Weg nach Ostern.

Und auch Jesus ist auf dem Weg zum Osterfest, dem jüdischen Passa.

Kurz vor Beginn des Passa-Festes ist er in Jerusalem angekommen. Und jetzt passiert das, wovon im Johannes-Evangelium, Kapitel 12, Vers 20-26 folgendermaßen berichtet wird:

„Unter denen, die beim Fest Gott anbeten wollten, gab es auch einige Griechen.

Diese traten an Philippus heran, der aus Betsaida in Galiläa stammte, und baten ihn:

„Herr, wir möchten Jesus sehen.“

Philippus ging und sagte es Andreas; Andreas und Philippus gingen und sagten es Jesus. Jesus aber antwortete ihnen:

„Die Stunde ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht wird.

Amen, amen, ich sage euch:

Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht.

Wer sein Leben liebt, verliert es; wer aber sein Leben in dieser Welt gering achtet, wird es bewahren bis ins ewige Leben.

Wenn einer mir dienen will, folge er mir nach;

und wo ich bin, dort wird auch mein Diener sein.

Wenn einer mir dient, wird der Vater ihn ehren.““

[Credo]

Auf die biblische Lesung antworten wir mit dem Bekenntnis unseres Glaubens:

Ich glaube an Gott, den Vater,
den allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn.

Empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes.

Am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgeföhren in den Himmel.

Er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters,
von dort wird er kommen zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben.

Amen.

[Predigt] zu Jesaja 66, 10-14

„Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.“ (Off 1,4)

Liebe Gemeinde!

„Lätare“ – „Freue Dich“,

so heißt dieser Sonntag: „Laetare, Jerusalem!“ – „Freue dich, Jerusalem!“

So ein Ausruf wäre in dieser Zeit auch dann ungewöhnlich, wenn wir nicht in Zeiten von Corona leben würden.

Denn es ist Passionszeit, und „Passion“ heißt „Leiden“, und wer freut sich schon übers Leiden?

Mit dem Leiden ist zunächst das Leiden Christi gemeint.

Wir bewegen uns auf Ostern zu, wir bewegen uns auf das Leiden Christi am Kreuz zu.

Dieses Leiden endet zwar mit der Auferstehung und dem ewigen Leben. Und das ist ein Grund zur Freude, und deshalb heißt es auch im Psalm für den Ostermorgen:

„Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat! Lasst uns freuen und fröhlich sein an ihm!“ (Ps 118,24)

Aber noch ist nicht Ostern, noch ist Leidenszeit. - Warum dann jetzt schon freuen?

Und warum überhaupt freuen in dieser Zeit des Corona-Virus?

Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen werden sich wohl noch viele infizieren. Wir müssen versuchen, die Ausbreitung zu verlangsamen. Nur so bleibt unser Gesundheitssystem möglichst lange funktionsfähig. Und das rettet Leben.

Aber „Pandemie“ heißt eben, dass (fast) jeder es bekommt. Denn „pan“ heißt „jede/r, ganz, alle“.

Warum also freuen in dieser Zeit?

Wer freut sich denn in der Bibel warum?

Dieses Jahr ist am Sonntag Lätare genau der Bibelabschnitt an der Reihe, nach dem dieser Sonntag benannt wurde. Denn in diesem Jahr ist der Abschnitt Jesaja 66, 10-14 dran.

Und Jesaja 66, 10-14 beginnt in einer alten lateinischen Übersetzung mit den Worten:

„Laetare Jerusalem!“ – „Freue dich, Jerusalem!“

Warum freute sich das Volk damals?

Im Jahr 597 v. Chr. war Jerusalem von den Babyloniern erobert worden. Die Stadt wurde zerstört, der Tempel wurde geplündert, das Volk wurde größtenteils nach Babylon verschleppt. Die Zeit der „Babylonischen Gefangenschaft“ begann.

Rund 60 Jahre später wurden dann die Babylonier von den Persern besiegt. Die Israeliten konnten zurückkehren in ihr Land. Jerusalem wurde wieder aufgebaut, der Tempel erstand neu – ein Grund zur Freude.

In dieser Zeit entstand ein Text, der im Buch des Propheten Jesaja überliefert ist und dort im letzten Kapitel steht. Wir lesen im Buch Jesaja, Kapitel 66, Vers 10-14:

„Freut euch mit Jerusalem /
und jubelt über es alle, die ihr es liebt!
Frohlockt mit ihm in Freuden alle, /
die ihr über es getrauert habt!

Auf dass ihr saugt und gesättigt werdet an der Brust seiner Tröstung;
auf dass ihr trinkt und in Wonne überfließt von dem Übermaße seiner Herrlichkeit.
Denn so spricht der HERR:
,Siehe,
ich lenke zu ihm einem Strome gleich den Frieden /
und wie einen überflutenden Bach die Herrlichkeit der Völker, die ihr genießen sollt.
An der Brust wird man euch tragen / und auf den Knien euch liebkosten.
Wie eine Mutter liebkost,
so will ich euch trösten / und in Jerusalem werdet ihr getröstet werden.
Ihr werdet es sehen /
und euer Herz wird sich freuen / und eure Knochen werden sprießen wie das Kraut.
Und die Hand des HEERN wird erkannt werden an seinen Dienern,/
aber drohen wird er seinen Feinden.“

Rund 60 Jahre lang hat das Volk getrauert.

„An den Wassern zu Babel saßen wir und weinten...“ heißt es in Psalm 137,1.

Dann kehrt das Volk zurück nach Jerusalem, die Stadt wird wiederaufgebaut, ein neuer Tempel wird eingeweiht, es gibt wieder Gottesdienste..., das Volk tanzt auf den Straßen, freut sich und jubelt.

Das wird beschrieben bei Jesaja:

- Der Friede kehrt zurück
und überspült alles - wie ein Bach, der über die Ufer tritt.
- Jerusalem – und damit letztlich Gott – wird beschrieben wie eine Mutter:
Eine Mutter, die ihre Kinder ernährt, die sie auf den Schoß nimmt,
eine Mutter, die ihre Kinder lieb hat.
So ist Jerusalem, so ist Gott.
- Und dann entsteht neues Leben:
Die Herzen freuen sich,
und wie aus fast abgestorbenen Zweigen neue Triebe sprießen...,
kommt neues Leben in die alten Knochen.

So war das damals vor 2540 Jahren, als die Israeliten nach Jerusalem zurückkehrten.

Und heute? - Wie ist das heute bei uns?

Wir sind noch nicht zurückgekehrt aus unserer „Babylonischen Gefangenschaft“.

Unsere Kinder sind verbannt aus Schule und Kita. Wir sind vielleicht verbannt vom Arbeitsplatz.

Wir sind aus den Urlaubsorten verbannt...

Und schließlich sind wir verbannt aus den Kirchen.

Manche Kirchen kann man noch zum persönlichen Gebet betreten, unseren Kirchsaal auch: aber nur nach Händewaschen und mit viel Abstand.

Aber Gottesdienste finden zumindest öffentlich nirgendwo statt in Deutschland und den meisten Nachbarländern.

Wir sind noch nicht da, wo die Israeliten schon wieder waren.

Wir sind noch „an den Wassern von Babel und weinen“.

Wir sind noch mitten in der Passionszeit.

Wahrscheinlich haben wir den Höhepunkt unserer Leidenszeit noch nicht einmal erreicht.

Im Moment ist noch alles unsicher. Wir wissen nicht wie lange die Corona-Zeit dauernd wird.

Aber ähnlich wie bei den Israeliten wird diese Verbannung aus unserem gewohnten Alltagsleben auch wieder enden.

Bei Jesaja (66,14) heißt es:

„Und die Hand des HEERN wird erkannt werden an seinen Dienern...“.

Die „Diener“, das waren damals die Israeliten.

Wir bezeichnen uns nicht gerne als „Diener“ – oder noch altertümlicher als „Mägde und Knechte“. Das widerspricht unsrem freiheitlichen Lebensgefühl. Wir wollen nicht Diener irgendeines anderen Menschen sein.

Aber das sind wir ja auch nicht, auch nach der Bibel nicht: Denn Gott ist kein Mensch, und es ist etwas ganz anderes, Diener eines Menschen zu sein als Diener Gottes zu sein.

Heute bezeichnen wir uns lieber als „Kinder Gottes“.

Kind sein, das wollen wir zwar auch eher nicht. Aber „Kind Gottes“ sein, das geht notfalls.

Dieser Notfall ist jetzt.

Wir befinden uns in einer Krise. Es ist zunächst eine medizinische Krise, vielleicht wird es auch noch eine wirtschaftliche Krise, eine gesellschaftliche Krise.

Auch die Israeliten waren damals in einer Krise.

Aber damals wie heute ist Gott auch in der Krise bei uns.

Damals wie heute wird Gott am Ende Frieden bringen.

Damals wie heute ist Gott wie eine Mutter, die uns auf den Schoß nimmt, die unser Überleben sichert, die uns lieb hat.

Damals wie heute wird aus den alten Knochen neues Leben entstehen.

Und das ist ein Grund zur Freude – schon jetzt.

Gott, der in Jesus gelitten hat wie nur wenige Menschen, ist bei uns und bleibt bei uns.

Denn wir sind seine Kinder, und er ist für uns Mutter und Vater zugleich, und Eltern verlassen ihre Kinder nicht.

„Die Hand des HEERN wird“ auch an uns, „seinen Dienern“, seinen Kindern, „erkannt werden“. Gott handelt und neues Leben entsteht.

Und so bitten wir:

Gott,

du bist uns Mutter und Vater.

Bleibe bei uns in dieser Zeit.

Stärke uns.

Gib uns den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.

Lass etwas Neues entstehen

hier in dieser Welt und in Ewigkeit,

damit auch wir wieder einen Grund haben zur Freude.

Amen.

[Dankgebet + Fürbitte + Vaterunser]

Barmherziger Gott, |
du hast uns dein Wort und deinen Geist gesandt. |
Dafür danken wir Dir!

Wir bitten Dich:
Stehe denen bei,
die in Kirche und Staat Entscheidungen treffen.
Lass sie das Nötige konsequent durchsetzen.
Lass sie zugleich auch ihre Grenzen erkennen.

Wir bitten Dich:
- für alle Beschäftigten in Pflege, Medizin und Forschung
- für alle am Corona-Virus Erkrankten - und für alle anderen Erkrankten
- für alle, die Angst haben krank zu werden
- für alle, die einen Menschen verloren haben
Herr, stehe ihnen bei mit deiner Kraft, deiner Liebe und deiner Besonnenheit.

Wir bitten Dich:

- ...

- ...

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

[Segensbitte]

Der Herr segne uns und behüte uns.
Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über uns und sei uns gnädig.
Der Herr wende sein Angesicht uns zu und gebe uns + Frieden.
Amen.